Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 40 (1935)

Nachruf: Rudolf Frey
Autor: Labhardt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rudolf Frey

Rudolf Frey

Unser lieber Ruedi Frey ist nicht mehr! Am 15. März 1935 hat er, zusammen mit seinem Freunde Schmidheiny, beide Pioniere zäher schweizerischer industrieller Tatkraft im Auslande, durch Absturz mit einem Verkehrsflugzeug in der Nähe von Suez den Tod gefunden.

Tragik des Schicksals! Mit Recht auf seine eigene Kraft und Bergtüchtigkeit vertrauend, ist Ruedi Frey auf großen und schwierigen Touren allen Gefahren ohne Schaden begegnet; ein tückischer Mangel des Flugzeuges oder ein kurzes Versagen des Piloten, dem Frey und sein Freund sich anvertraut hatten, ist ihnen zum Verhängnis geworden.

Als Ruedi Frey in den Jahren 1892/96 am Eidg. Polytechnikum in Zürich studierte, fand er Freunde, mit denen er in hehrer Begeisterung hinaufzog in die Berge. Für ihn war es deshalb gegeben, daß er bei der Gründung des A.A.C.Z. im Jahre 1896 mit ganzer Seele dabei war, für die Bestrebungen der jungen Akademiker nach selbständigem und führerlosem Gehen im Hochgebirge einzutreten. Wenn Ruedi Frey in vorgerückterem Lebensalter es auch nicht verschmähte, bisweilen mit erstklassigen Führern zu gehen, so war es doch nur bei großen und schwierigen Touren. Es ist deswegen seinen Grundsätzen nicht untreu geworden und stets der selbständige Bergsteiger geblieben.

Wem es, wie dem Verfasser dieser Zeilen, vergönnt war, mit Ruedi Frey unser Hochgebirge zu durchstreifen, sei es im Schneesturm auf dem Tödi, sei es im Sonnenglanze auf anderen Gipfeln der Jagdgründe in den Glarner- oder Urneralpen, sei es am Matterhorn oder am Weisshorn gewesen, der wusste die Bergsteigereigenschaften unseres Ruedi, vor allem aber seine sichere Seilkameradschaft, zu schätzen.

Bis in die letzten Zeiten ist Ruedi Frey den Bergen treu geblieben. Seine Tourenverzeichnisse weisen manche Besteigung in unseren Schweizerbergen aus, und in den Jahren 1920 bis 1923, also im Alter von gegen 50 Jahren, besteigt Ruedi Frey die Grande Jorasses, eine grosse Anzahl der Aiguilles im Mont Blanc-Gebiet, sowie den Pic de la grande Ruine, die Meije und die Barre des Ecrins. Auch mit Ski besucht er zeitweilig das Hochgebirge und durch Klettereien in dem seinem Wohnsitz nahe gelegenen Jura hält er sich im Training.

Aber nicht nur als Bergsteiger, sondern auch als Mensch stand Ruedi Frey allen ihm bekannten Clubmitgliedern nahe. Ruedi Frey hatte als Ingenieur und Arbeitgeber eine hohe und ernste

Auffassung von seiner Berufstätigkeit. Es war daher nur natürlich, daß er schon frühzeitig in seinem Kreise eine erste Stelle einnahm. Nicht weniger gehörte es zu seinem Wesen, dass er sich dem Dienste des Vaterlandes mit grossem Pflichteifer widmete und in den höchsten, ihm erreichbaren Rang vorrückte.

Erholung von seiner vielseitigen Betätigung suchte Ruedi Frey mit jugendlich gebliebener Begeisterung in den Bergen, und wenn er, verhindert durch die Pflichten seines Berufes und seiner militärischen Stellung, auch nicht oft an den Veranstaltungen des A.A.C.Z. teilnehmen konnte, so hat er ihm deswegen nicht weniger die alte Anhänglichkeit bewahrt.

So sehen wir unseren Ruedi Frey vor uns, als jungen Stürmer und als gereiften Mann mit Pickel und Seil. So wollen wir ihn in Erinnerung behalten; seine Begeisterung für die Berge und seine Treue zur Heimat aber sollen uns ein leuchtendes Beispiel bleiben! L a b h a r d t.

Dr. med. Otto Amrein

1874-1935

Im Jahre 1899 ist eine ganze Reihe junger, bergbegeisterter Mediziner dem akademischen Alpenclub Zürich beigetreten. Viele von ihnen haben es zu grossen alpinen Leistungen gebracht, wovon unsere Jahresberichte Zeugnis ablegen, einige von ihnen hat der Tod schon hinweggerafft.

Am 2. August 1935 ist in Zürich Dr. Otto Amrein aus Arosa gestorben, an einem Herzleiden, nach wenigen schwersten Krankheitstagen. Nur Wenige unserer Jungen haben ihn gekannt, denn er hat sich in unserem Kreise selten gezeigt und er hat auch nie grosse alpine Leistungen vollbracht. Wohl ist er anno 1899 — kurz vor dem Abschluß seiner Studien in Zürich — mit einer ausserordentlichen Liebe und Begeisterung für die Berge in den akademischen Alpenclub eingetreten, doch eine hartnäckige Krankheit, deren Keim er sich schon in St. Gallen in den letzten Gymnasialjahren holte, und die kurz nach dem Staatsexamen erneut ausbrach, verbot ihm zu seinem Kummer jede aussergewöhnliche körperliche Anstrengung. Diese Krankheit war auch der Grund, weshalb er die akademische Karriere nicht ergreifen konnte, sondern sich gesundheitshalber bald nach dem Examen in Arosa niederlassen musste.

Dem jungen, aufblühenden Kurort hat er während langer Jahre grosse Dienste geleistet, und eine wackere Zahl von Patienten aus Nah und Fern haben unter seiner Obhut in Arosa ihre